



Zeitsprung 20

Vorwort(e)

Maith lá, liebe Leser.

Es gibt uns noch! Wer hat da „Mist“ gesagt? Hmm? Schlingel!

In diesem Zeitsprung ist endlich mal wieder eine Geschichte von Cheffchen enthalten, ein paar kleine Eindrücke vom Fest und eine kleine Erinnerung an den Sommer. Tja, hätte mal lieber keiner „Mist“ gesagt, hmm? Nun müsst ihr da durch.

Ansonsten freue ich mich wie doof auf das Winterfest, auch wenn ich noch heldenhaft verdränge, was wir uns da aufgebunden haben. Aber das wird spaßig, hab ich beschlossen! :D

Auch das Fest war super, wenn für uns auch nur kurz. Aber trotzdem... endlich wieder Fest! Hat doch gefehlt. Auch wenn ich mich da wieder mit Arbeit eingedeckt habe... aber auch das bringt ja Spaß. ;)

Das Titelbild entstammt dem diesjährigen Beltaine-Con... ein Teil der Zeugen der Nacht zum Samstag. ;)

Und nun viel Spaß mit dem Zeitsprung.

Maith aistear,
Bernd aka Feach e'dhelcú

Und damit überbebe ich an Cheffchen, der möchte auch noch etwas sagen, glaube ich:

Maith lá Magira

Nach einer kurzen Pause meldet sich das Hügelvolk wieder zurück mit dem Zeitsprung, den Ihr nun in Händen haltet.

Es ist nicht zu glauben, aber kaum begonnen, neigt sich das Jahr wieder gen Ende. Und ich versichere Euch: Wir, die Mocha, haben nicht an der Uhr gedreht und die Zeit einfach mal schneller vergehen lassen. ;)

Obwohl ich mir diese Fähigkeit schon des öfteren auch im realen Leben sehnlichst gewünscht habe. Ist es doch nun noch so lange bis zum nächsten Fest.

Nun aber wünsche ich euch viel Vergnügen bei der Lektüre des neuen Clanletters.

Maith aistear Magira, wir sehen uns ;)

Ebus aka Arkan e'dhelcú

Impressum

Der Zeitsprung ist die Publikation der Tuach na Moch (Hügelvolk), einer Simulationsgruppe FOLLOWS im Fantasy Club e.V.

V.i.S.d.P.:

Bernd Meyer,
Heinrich-Hauschildt-Str. 13,
25336 Elmshorn
Telefon: 04121 / 91799
eMail: feach@huegelvolk.de

Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des Zeitsprungs haftet gegenüber dem FC e.V. dafür, dass alle von ihm oder über ihn eingereichten, zusammengestellten oder sonst wie übermittelten Beiträge, insbesondere Texte, Karten, Bilder, Skizzen, Fotografien, Zeichnungen, Tabellen, keine Rechte Dritter verletzen, es sei denn, er beweist durch Vorlage einer entsprechenden schriftlichen Erklärung oder eines anderen zulässigen Beweismittels, dass die Rechtsverletzung von einem anderen zu verantworten ist oder dieser befugt war, über die zur Veröffentlichung erforderlichen urheberrechtlichen Nutzungsrechte zu verfügen. Die Rechte und Pflichten der einzelnen Autoren oder sonst wie Beitragenden bleiben davon unberührt. Auf den Fotografien abgebildete Personen sind ebenfalls unwiderruflich mit der Veröffentlichung einverstanden.

Inhaltsverzeichnis

Wie das Hügelblut...	S. 4
Galerie	S. 9
Clanliste	S. 14



Eine kleine Sommer-Impression...
könnte jetzt im Winter angenehm
sein. :D

Wie das Hügelblut zu den Thuach na Moch kam

Da gibt es eine Stadt, inmitten des Reiches der Tuach na Moch.

Ihre Häuser und Türme sind von glänzendem Grün, die stolz geschwungenen Dächer in der Farbe von Kork.

Man mag behaupten, dass diese Gebäude Flaschen ähneln, aber dies sei dahingestellt.

Größe Fördertürme zeugen von einem wichtigen Stoff, der in, und um dieser Siedlung der Erde abgerungen wird.

Es handelt sich um das berühmte Heidebier des Hugelvolkes.

Und wenn man noch tiefer bohrt stößt man auf einen besonderen Schatz. Nein, nicht Gold und Edelsteine sind es, nach dem der Mocha hier fahndet. Das Hügelblut ist es, das er begehrt. Köstlich, ob es nun heißt oder kalt aus dem Schoß Magiras sprudelt.

Dies ist nicht die Geschichte von Arbeitern oder dem Fördern des begehrten Stoffes. Nein, dies ist die Legende von der Entstehung des Blutes und wie es zum Volk der Tuach na Moch kam.

Hell klangen Gläser schäumenden Bieres, wie sie aneinandergestoen und in durstigen Zügen geleert wurden.

Mocha und Geholte aller Couleur saßen beisammen und erholten sich von ihrem Tagewerk.

Musikanten spielten fröhliche Weisen und man lauschte allenthalben alten Geschichten und neuen Lügenmärchen.

Hier waren sich alle gleich. Ob Bettler, Dieb, Gardist oder gar aus der herrschaftlichen Familie.

Wer dieses Haus betrat, liet für kurze Zeit seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hinter sich.

Hier war er nur ein durstiger Mann, Frau oder was auch immer.

So kam es das mitunter auch Todfeinde sich an einen Tisch setzten und miteinander tranken,

Ihr sagt dies ist ein Ding der Unmöglichkeit? Mag sein, aber dies ist nun mal die Eigenart der Mocha.

An diesem Abend saß auch Arkan e'dhelcu, der Prinz der Tuach na Moch, unter den Zechenden.

Ein junger Geholter saß mit an seinem Tisch. Mit großen Augen sah er sich um, denn er war zum ersten mal in Cor Caen.

„Nun mein junger Freund,“ begann der Prinz, „erahnst du, warum ich dich hierher gebracht habe?“

„Mit Verlaub, Eure Hoheit,“ wollte der junge Mann antworten, als er von seinem Gegenüber

unterbrochen wurde.

„Ah, ah,“ sagte dieser und drohte scherzhaft mit dem Finger. „was habe ich dir über diesen Ort erzählt?“

„Solange wir hier Gast sind, zählt kein Stand, noch großer Name.“ wiederholte der junge Mann. „Und ich weiß nicht was ich hier soll, auch wenn es mir gut gefällt,“ fügte er hinzu und nahm einen guten Schluck aus seinem Glas.

Arkan lächelte verschmitzt. „Es ist an der Zeit, dass du vom Hügelblut kostest,“ sagte er geheimnisvoll. „Und hier ist der beste Ort dies zu tun.“

Er wandte sich zum Tresen „Wirt!“ rief er laut. „Eine Karaffe Hügelblut an unseren Tisch und auch Becher, aber schnell.“

Rasch tat der Wirt wie ihm geheißen.

Der Prinz schenkte aus und erhob den Trunk zum Gruß.

Nachdem beide die Becher wieder abgesetzt hatten, schnalzte Arkan genießerisch und blickte verträumt in die tiefrote Flüssigkeit.

„Aber,“ sagte er mehr zu sich, „am interessantesten ist immer noch, wie dieses köstliche Getränk auf unsere Welt kam.“

Einige Stühle wurden an den Tisch der beiden Zechenden gerückt und auf ihnen nahmen Männer und Frauen Platz, in Erwartung einer Geschichte.

„So will ich erzählen von einer Zeit, als noch keine Menschen, Elfen, Zwerge oder gar Mocha auf Magira lebten.

Magira jedoch war nicht trist und öde.

Gigantische Wälder, nicht enden wollende Gebirgszüge und rauschende Ströme waren das Gesicht einer Welt, die noch nie einen Sterblichen gesehen hatte.

Denn noch harrten diese ihres Erwachens.

Wohl aber gab es die Götter. Einige schon alt, aber andere noch jung und beinahe rüpelhaft.

Von zweien dieser Rüpel handelt meine Erzählung.

Moch und Mesg, die Söhne von Clanwhya oder auch Airdhust, wie sie in Tir Thuatha genannt und verehrt wird, waren noch jung an Jahren.

Wie alle Heranwachsenden waren sie voller Ungeduld, Tatendrang und hatten häufig den Kopf voller Flausen, die eines Gottes nicht wirklich zur Ehre gereichten.

Und wie es so oft bei Brüdern der Fall ist, mochten sich die beiden nicht sonderlich leiden.

Immer wieder suchte der eine den anderen zu übertrumpfen, zu beschämen oder zumindest ihm einen üblen Streich zu spielen.

Zwar vermieden sie meist ein Zusammentreffen, aber im Laufe

eines unsterblichen Lebens blieb es gar nicht aus, dass ihre Wege sich ein ums andere Mal kreuzten.

Und in allen Fällen kam es zu einem heftigen Streit.

So auch an diesem wunderschönen Sommermorgen, als die Zeit für Magira noch keine Bedeutung hatte.

Die Sonne war über der ersten Weltenebene aufgegangen und vergoss verschwenderisch ihr goldenes Licht über sanfte grüne Auen.

Moch war an diesem Morgen schon früh auf den Beinen und erfreute sich am Gesang hunderter Vögel, die den Feuerball tirillierend begrüßten.

Doch da verfinsterte sich sein ebenmäßiges Antlitz, denn schon bevor er seinen verhassten Bruder auch nur über den Horizont kommen sah, spürte er dessen göttliche Aura.

Dann standen sie sich gegenüber. Mesg, wie immer mit einem arroganten Lächeln auf den Lippen, das ein wenig so wirkte, als hätte er zu viel des guten Weines genossen und Moch, der versuchte erhaben und unheimlich zu wirken, was ihn aufgrund seiner Jugend noch nicht so recht gelingen wollte.

„Sei begrüßt, werter Bruder,“ erklang es gleichzeitig so eiskalt aus den Mündern der Gottheiten, dass es seitdem die harten Winter in einem Landstrich gab, der in Äonen

einmal Tir Thuatha heißen würde.

„Es ist lange her, seit ich dich sah, Moch. Leider nicht lange genug. Beinahe hatte ich schon gehofft, dass du deinem unnützen Leben selbst ein Ende gesetzt hättest, doch halt, ich vergaß, zu einer solchen Tat fehlt dir der Mut, bist du doch dazu ausersehen, Magira den Tod zu bringen, was aus meiner Sicht recht nutzlos ist, angesichts dessen, das hier nichts stirbt...“

Der leicht untersetzte Gott lachte leise und kehlig, während er seinen dunklen Bruder nicht aus den Augen ließ, immer einen raschen Angriff erwartend.

Mochs Augen verengten sich angesichts dieser Provokation. Doch obwohl er dazu ausersehen war, einmal dem Tode selber zu befehlen, so war sein Geist mitnichten tot zu nennen. „Und du, der sich Gott der Sinnlichkeit und der wilden Ekstase nennst, wen hast du letztlich beobachtet beim sündigen Treiben, wenn es doch nur uns Zwei gibt? Ach halt, eine existiert ja auch noch ...“

Er sah seinen Widersacher aus böse funkelnden Augen an. „Schämen solltest du dich! Unsrer Mutter steigst du also nach?“

Moch genoss die Zornesröte, die im Gesicht Mesgs aufstieg, in vollen Zügen.

„Wie kannst du es wagen?“ fauchte er. „Ich sollte hier und jetzt dich in den Erdboden stampfen für

deine frevelhaften Worte!!“

Grinsend rammte Moch seine rechte Ferse in den Boden und zog eine tiefe Spur in den Grund.

Dieser Graben füllte sich alsbald mit Wasser und bildete einen namenlosen Strom.

„Überspring das Rinnsal, wenn du dich traust, denn hier erwartet dich die Prügel deiner bisherigen Existenz.“

Kaum war der Herausforderung ausgesprochen, da setzte Mesg über den Graben und ging seinen Bruder an.

Die Fäuste sprachen und nichts erinnerte mehr an stattliche Gottheiten, nein eher waren sie wie Knaben, die sich, um eines Spielzeugs willen, in die Haare bekommen hatten und sich nun um dessen Besitz bitterlich rauften.

Doch es ist ein Unterschied, ob Knaben oder Götter in Streit geraten.

Wackeln bei ersteren im schlimmsten Falle die Bohlen der Diele, so wankt bei letztgenannten das Universum.

Binnen Lidschlägen türmten sich Gebirge auf und vergingen wieder. Die große Weltenplatte zerbrach in mehrere Teile und wurde zu der Welt, wie wir sie heute als Magira kennen und bewohnen.

Schon hatten beide Kontrahenten leichte Blessuren davongetragen, ihrem gewählten Kampfplatz hingegen drohte beinahe der

Untergang.

Die Blößen des Gegners analysierend, suchten beide der Götter den alles entscheidenden Treffer zu landen.

Dann sahen beide ihre Chance gekommen. Gleichzeitig schlugen sie mit aller Macht zu. Mochs Hieb traf das rechte Auge seines Bruders mit solch immenser Wucht, dass helle Funken in den Himmel stoben und ihn bis zum heutigen Tage als glimmende Sterne bedecken. Von Zeit zu Zeit erlischt einer der Lichtpunkte. Dies sehen wir noch heute und die Unwissenden unter uns nennen sie schlicht Sternschnuppen, wenn die göttlichen Funken durch das nächtliche Firmament jagen.

Doch die Faust Mesgs zertrümmerte die Nase Mochs. Dunkelrot schoss sein Blut hervor und benetzte das junge Magira.

Der durstige Boden, gierig nach dem Lebenssaft des Gottes, sog das Nass in sich auf.

Auf seinem langen Weg in die Tiefen Magiras sickerte das edle Blut durch viele Schichten unserer Welt und nahm hundert-, nein tausendfach Aromen in sich auf.

Mal den Geschmack der Erde, Metalle und Pflanzen, aber dann auch, Äonen später, als schon längst Magira nicht mehr leer war, den der Geschichten, der Legenden und der Träume der Lebenden.

Die Tiefe selbst betätigte sich als

ewiger Braumeister und schenkte uns so den köstlichen Trunk, den wir heute schlicht als Hügelsblut bezeichnen und doch so lieben.

Kalt, wenn aus dem Gestein der bodenlosen Abgründe gesogen, aber heiß nahe dem Feuer des Herzens der Welt.

So kam es zu uns Mocha und den Sterblichen und wir können sicher sein, dass es uns noch laben wird, wenn manch ein Reich schon längst vergangen ist. Denn Moch gefällt es, seine Kinder zu beschenken.

Arkan lächelte versonnen und nahm einen tiefen, letzten Zug aus seinem Becher.

„Oh, und im übrigen,“ sagte er und in seinen Augen blitzte der Schalk. „Es geht die Mär, dass die Götter die sterblichen und unsterblichen Wesen nur aus dem Grunde erweckten, damit sie selbst etwas zu tun hatten und sie sich nicht vor Langeweile gegenseitig an die Kehle gehen würden. In den heutigen, zivilisierten Tagen hetzen die Götter lieber ihre Völker aufeinander, als sich selber die Hände schmutzig zu machen.“

"Hey, Erzähler, ist es denn auch alles wirklich so geschehen wie du es berichtest?," fragte einer der

Lauschenden und lachte leise.

„Nun,“ sagte der Prinz gedehnt, „manch einer glaubt fest an diese Geschichte, manch ein anderer hält sie schlicht für Humbug. Aber solltest du einst Moch begegnen und du mutig genug sein, kannst du ihn ruhig fragen, wer um alles in der Welt ihm einst die Nase gebrochen hat ...“

Arkan bedeutete seinem Gegenüber, dass es nun an der Zeit wäre zu gehen.

Sie verließen das merkwürdige Gasthaus, in denen Stände, Herkunft und Gesinnung keine Bedeutung hatten.

Warum dies so ist, das man im „Botschafter“ einige Stunden der Ruhe ohne Furcht verbringen kann, nun das ist eine andere Geschichte, die es aber auch wert ist, sie einmal zu erzählen...

© Eberhard Schramm 2013



Es gab wieder Hügelblut!



„Mein gutes Aussehen verdanke ich nur dem Hügelblut!“



Der Hügel hat nun moderne Transportmittel bekommen.



Und auch ein neues offizielles Tafelgeschirr!



„Was macht DER denn da für'n Dummtüch?“



An den Ohren sollt ihr ihn erkennen... in Kürze auch mit Warnleuchten
wegen Extra-Breite.



Clanliste

<u>Followname</u>	<u>Realname</u>	<u>Rang</u>
<i>Arkan e'dhelcú</i>	<i>Eberhard "Ebus" Schramm</i>	<i>Maldod</i>
<i>Feach e'dhelcú</i>	<i>Bernd "Camo" Meyer</i>	<i>Trwyn</i>
<i>Ti-Ana Aleria</i>	<i>Karen Holdt</i>	<i>Prin</i>
<i>Angall d'rych</i>	<i>Brigitte Fielicke</i>	<i>Prin</i>
<i>Rhian f'eryr</i>	<i>Jessica Rhode</i>	<i>Prin</i>
<i>Manu f'dearg'gabro</i>	<i>Manuela Theißen</i>	<i>Cyw</i>
<i>Ruarc buin am bàs Dubh</i>	<i>Andreas "Conny" Cornelius</i>	<i>Cyw</i>
<i>Falena e'dhelcú</i>	<i>Ursel Meyer</i>	<i>Cyw</i>
<i>?</i>	<i>Deirdre Meyer</i>	<i>Cyw</i>
<i>?</i>	<i>Christian Kathan</i>	<i>Cyw</i>

Träger der páistacha cystírach:

Jedder Van Dijk
Starkhand von Calan
Ehlo t'Volketo

<u>Follow-Rang</u>	<u>Tuach na Moch</u>
Lord	Maldod
Edler	Trwyn
Lehensmann	Cul
Knappe	Prin
Gefolgsmann	Pel-drod
Anwärter	Cyw